

Eine konstruktive Form der Auseinandersetzung auf der Basis legitimer Kritik werde auch durch antijüdische und der Schoa entlehnte Bilder, Metaphern und Sprechweisen behindert. Dem pflichtete auch Brandt bei: Es scheine, als existierten unter der Oberfläche formal politisch-korrektur Äußerungen häufig antisemitische Ressentiments, die – manchmal erst auf den zweiten Blick – auch gegenwärtig noch (wieder) vielerorts zu finden seien.

Heinz zeigte sich erfreut über das Interesse der Studenten am jüdisch-christlichen Gespräch. „In meinem Studium kam das Judentum praktisch nicht vor“, bedauerte er. Die Beschäftigung mit dem Judentum Theologie-Studierenden nahe zu legen, war beiden Gesprächspartnern ein besonderes Anliegen: „Ihr seid schließlich Multiplikatoren!“, unterstrich Brandt. Diese Multiplikatorenfunktion wird umso wichtiger, je weniger Zeugen von den Schrecken der Schoa berichten können. Den Studierenden wurde dies im Gespräch mit den beiden sachverständigen Diskussionspartnern besonders dadurch deutlich, insofern immer wieder auch die Verbindung zu tagesaktuellen und theologischen Fragestellungen hergestellt wurde. Auf diese Weise ergab sich ein für alle Seiten gewinnbringender Dialog. Die Eichstätter Studierenden freuen sich auf die kommenden Begegnungen und den damit verbundenen Austausch sowie über Rabbiner Brandts Einladung zum gemeinsamen Besuch eines Synagogengottesdienstes.

Notizen

Gratwanderungen“ – Zur Ausstellung „Das ‚Entjudungsinstitut‘ in Eisenach“

Im Rahmen der Vorbereitungen des Luther-Jubiläumsjahres wird vom 21. März bis zum Reformationstag am 31. Oktober 2013 im Lutherhaus Eisenach die **Ausstellung „Gratwanderungen“ – Das „Entjudungs-**

institut“ in Eisenach gezeigt. Erarbeitet wurde die Ausstellung von Schülern des Martin-Luther-Gymnasiums Eisenach in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät der Universität Jena. Die Ausstellung befasst sich mit der Rolle des evangelischen Theologen *Walter Grundmann* als ‚Vordenker der nationalsozialistischen Rassenidee‘. „Die Entjudung von Theologie und Kirche“ war für Grundmann und die „Deutschen

Christen“ bereits 1934 ein Anliegen, das in der Gründung des „Instituts zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ seine praktische Anwendung fand.

Die Zielsetzung des Instituts hatte Grundmann anlässlich der feierlichen Eröffnung am 6. Mai 1939 folgendermaßen formuliert:

„[...] so wie Martin Luther (1483–1546) mit der Reformation den Katholizismus überwand, so muss jetzt, in der neuen Reformation (,die Reformation geht fort‘), das Judentum für die Kirche beseitigt werden, um die Botschaft Jesu für die gegenwärtige Zeit freizulegen“. In diesem Sinn produzierte das Institut bereits 1940 ein Neues Testament mit dem Titel *„Die Botschaft Gottes“*. Ein Jahr später erschien das „entjudete“ evangelische Gesangbuch *„Großer Gott wir loben dich“*.

Jüdische Reaktionen zur Wahl von Papst Franziskus:

Dr. Dieter Graumann, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland:

„Auf den neuen Papst warten große Aufgaben innerhalb der katholischen Kirche. Dafür wünschen wir ihm eine glückliche Hand und Gottes Segen. Zugleich hoffen wir, dass Papst Franziskus den Kurs der Annäherung, der Freundschaft und des Vertrauens zwischen Christentum und Judentum fortsetzt und sogar noch weiter verstärkt.

Der neue Papst hat bisher schon gezeigt, dass er der jüdischen Gemeinschaft mit ganz besonderer Wärme und Herzlichkeit begegnet. Wir gehen deshalb davon aus, dass er dem katholisch-jüdischen Verhältnis während seines Pontifikats eine große Bedeutung zukommen lassen wird. Unsere Hände sind weit ausgestreckt, um den intensiven

und freundschaftlichen Dialog mit der katholischen Kirche weiterzuführen.

Wir sind sehr zuversichtlich, dass sich bei gutem Willen und gegenseitigem Respekt auch für schwierige Fragen gemeinsame Lösungen finden lassen. Mit Papst Franziskus verbinden wir daher besonders große Hoffnungen, die tief aus dem Herzen kommen.“ (Frankfurt/Berlin, 14. März 2013 / 3. Nissan 5773)

Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und Vizepräsidentin des Jüdischen Weltkongresses:

„Ich gratuliere Jorge Mario Bergoglio zu seiner Wahl zum Oberhaupt der Katholischen Kirche. Ich wünsche ihm Gesundheit, Kraft und Gottes Segen. Möge er die richtige Balance zwischen Kontinuität und Wandel finden und über die Entschlossenheit und Durchsetzungskraft verfügen, seine theologischen und religionspolitischen Visionen zu realisieren.

Ich freue mich über den ersten Jesuiten und Lateinamerikaner auf dem Stuhl Petri. Seine Wahl war für viele eine Überraschung. Und ich bin sicher, er wird uns noch viel mehr überraschen. Die Vorzeichen, die er bereits in den ersten Minuten und Stunden seiner Amtszeit gesetzt hat, vermitteln uns: Papst Franziskus hat uns viel zu sagen – und ich bin sehr gespannt darauf. Er ist bekannt dafür, den Menschen Hoffnung zu geben, sie mitreißen und begeistern zu können – zentrale Eigenschaften in der heutigen Zeit.

Er sprach von dem Weg der Liebe und der Geschwisterlichkeit, den er einschlagen wolle. Das beziehe ich ganz klar auch auf die Fortsetzung der engen und fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Katholischer Kirche und Judentum. Ich freue mich auf seine Offenheit und Dialogbereitschaft. Gemeinsam können wir viel erreichen.“

Schimon Peres, Staatspräsident des Staates Israel:

„Der neugewählte Papst repräsentiert Hingebung, die Liebe Gottes, Friedensliebe, eine heilige Bescheidenheit und einen neuen erwachenden Kontinent. Möge der Herr den neuen Papst segnen.“

Abraham A. Foxman, Anti-Defamation League, New York:

Wir beglückwünschen den neuen Papst und wünschen ihm alles Gute in seiner wichtigen neuen Verantwortung. Wir glauben, dass die Wahl Franziskus I. ein bedeutungsvoller Augenblick in der Geschichte der Kirche ist. Wir freuen uns auf eine Zusammenarbeit mit ihm, um die katholisch-jüdischen Beziehungen weiter zu fördern, wie wir es bereits mit seinen Vorgängern getan haben. Es gibt vieles in seiner Vergangenheit, das uns über die Zukunft beruhigt.

Nach dem Vorbild von Papst Johannes Paul II. und Papst Benedikt XVI. pflegte Kardinal Jorge Bergoglio gute katholisch-jüdische Beziehungen. Er unterhielt eine enge Verbindung mit der Jüdischen Gemeinde in Argentinien [...] und nahm an der Feier verschiedener jüdischer Feste teil.

2010 veröffentlichte er zusammen mit dem argentinischen Rabbiner Abraham Skorka das Buch „Sobre el Cielo y la Tierra“ („Über den Himmel und die Erde“), das Fragen des interreligiösen Dialogs behandelt.

Die Sensibilität des neuen Papstes gegenüber den Juden ist in seinem Wirken und seinen Kommentaren sichtbar und beruht auf der Annäherung der Kirche zum jüdischen Volk seit dem II. Vatikanum und dem Holocaust.“

Rabbiner Abraham Skorka, Buenos Aires, Rektor des lateinamerikanischen Rabbiner-Seminars:

„Ich glaube, Papst Franziskus wird den Dialog der katholischen Kirche mit anderen Religionen vertiefen, weil er das hier in Argentinien bereits praktiziert hat. Nie zuvor hatte ein Erzbischof von Buenos Aires ein Buch mit einem Rabbiner geschrieben! Er wollte auch, dass ich das Vorwort zu einer Biografie über ihn schreibe. Das sind eindrucksvolle Signale.“ (Das Buch von Rabbiner Abraham Skorka und Kardinal Jorge Mario Bergoglio [Papst Franziskus] erscheint am 7. Mai 2013 in den USA und in Kanada in englischer Sprache und am 9. Mai 2013 im Riemann Verlag in deutscher Sprache.)

Ronald S. Lauder, Präsident des Jüdischen Weltkongresses (WJC):

„Wir freuen uns auf die Fortsetzung der engen Beziehung zwischen der katholischen Kirche und den Juden, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten gefördert wurde. Papst Franziskus ist kein Fremder für uns. In den vergangenen Jahren besuchte er viele interreligiöse Veranstaltungen, die der WJC und unser regionaler Partner, der Latin American Jewish Congress, mitorganisiert hatte.“

Rabbi Marvin Heir, Simon Wiesenthal Center (SWC), Los Angeles:

„Wir haben einen guten Grund, darauf zu vertrauen, dass Papst Franziskus I. ein unermüdlicher Verteidiger von Nostra aetate sein wird, der historischen Erklärung zur Beziehung zwischen der Kirche und den nicht-christlichen Religionen, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil verabschiedet wurde.“

Nach Drucklegung erreichte uns die Nachricht vom Tod unseres 2. Vorsitzenden, Prälat Dr. Gerog Hüssler, am 14. April 2013.